

Zeitschrift für angewandte Chemie

34. Jahrgang S. 497—500

Aufsatztteil und Vereinsnachrichten

7. Oktober 1921, Nr. 80

Der Plan des Einführverbotes für Erzeugnisse der organisch-chemischen Industrie in den Vereinigten Staaten.

(Eingeg. 30.9. 1921.)

In der „New York Evening Post“ vom 7. September findet sich ein Bericht über die Hauptversammlung der „American Chemical Society“ von denselben Tage. Die Versammlung faßte einstimmig den Besluß, den Kongreß dringend zu ersuchen, die Einführung von „synthetischen organischen Chemikalien“ für eine begrenzte Zeitdauer zu verbieten, nachdem Francis P. Garvan, der berüchtigte frühere Zwangsverwalter des feindlichen Vermögens und jetzige Präsident der „Chemical Foundation Company“, die bekanntlich die „enteigneten“ deutschen Patente gekauft hat, hierzu in einer längeren Rede aufgefordert hatte.

Die Rede, die sich nur gegen Deutschland richtet und von Unwahrheiten und Übertreibungen strotzt, verdient niedriger gehängt zu werden, da sie nicht nur den moralischen und geistigen Tiefstand ihres Urhebers, sondern auch der Versammlung, die sie sich hat gefallen lassen, zeigt.

Wir bringen daher eine Übersetzung eines Teils der Ansprache, nach dem in der „New York Evening Post“ enthaltenen Auszug.

Nachdem der Redner die Entdeckung des ersten organischen Farbstoffes durch den Engländer Perkin beschrieben hat, erzählt er der Versammlung, wie „der Deutsche Hoffmann“ diese Entdeckung in seinen Sack gesteckt und sie nach Deutschland gebracht habe, wo er sofort die deutsche Industrie, die deutschen Universitäten und die deutsche Regierung von der Bedeutung jenes Sacks überzeugen konnte. Dann fährt er fort:

„Im Herbst 1913 waren die deutschen Chemiker in der Lage, ihren Kriegsherrn davon zu benachrichtigen, daß Deutschland bereit sei; daß es 95% der organischen Industrie der Welt kontrolliere, auf welche die Erzeugung der Kriegsgase und Sprengstoffe beruht; daß es jede Entwicklung der Perkinschen Entdeckungen durch jede andere Nation vernichtet habe, daß es den abhängigen Industrien dieser Länder gewaltige Schläge versetzen könne, und daß jetzt infolge des schließlichen Triumphs in der Entwicklung des Haber-Verfahrens zur Herstellung der Nitrate aus der Luft seine landwirtschaftliche und Munitionsproduktion gegen jede Bedrohung durch Blockade gesichert sei. Den Rest kennen Sie.“

„In Deutschland macht heute die industrielle Reorganisation für die Beherrschung der Welt, zunächst in friedlichen Gewerben und dann im Kriege mächtige Fortschritte unter den damit sympathisierenden Augen und der schützenden Sorge einer Regierung, die in keiner wichtigen Einzelheit, insofern es sich um die Welt außerhalb Deutschlands handelt, sich von der Regierung der Hohenzollern unterscheidet. Die deutsche Absicht steht so klar da, wie ein Berg im Sonnenlicht: Zunächst erobere deine Stellung in der Industrie und im Handel zurück, dann werden wir Deutsche weiter sehen. Ihre Geheimdokumente beweisen es, ebenso die Nachrichten aus Deutschland. Sie beweisen es aus dem Munde der Deutschen.“

„Wie die Maulwürfe im Dunkeln arbeiten deutsche Agenten wieder in Amerika gegen unsere Sicherheit, unsere Wohlfahrt und selbst gegen die Gesundheit unserer Kinder. Der deutsche Plan, die Vereinigten Staaten ohnmächtig zu machen, wird heute mit größerer Bosheit verfolgt, als bei den Intrigen von v. Bernstorff, Dr. Albert und Hugo Schweitzer in den Jahren vor unserem Eintritt in den Krieg.“

„Die Zeiten sind für passive Taktiken zu gefährlich. Auf der einen Seite haben wir dieselbe alte Gesellschaft deutscher Agenten unter der Maske guter Amerikaner. Auf der anderen Seite haben wir amerikanische Bürger, welche die deutschen Intrigen unterstützen. Im Kongreß hören wir und sind erstaunt über die unwissenden und boshaften Ausfälle gewisser Gesetzgeber, die nicht an die Wohlfahrt ihres Landes denken. Näßische Bemerkungen aus ihrem Mund, dumme Begegnung der Beweggründe anständiger Männer und eine unglaubliche Unkenntnis der Zeit bezeichnen ihre erstaunliche Unfähigkeit. Es gibt einige, die, wie Jacob in der Bibel, entschlossen sind, das Recht der Erstgeburt in der chemischen Unabhängigkeit dem amerikanischen Volk zu stehlen. Sie können eine Zeitlang die haargen Hände des deutschen Farbstoffmonopols, das sie kontrolliert, verbergen, aber schließlich wird das Volk sie als das erkennen, was sie sind. Ihre Stimmen sind die Stimmen von gewählten Repräsentanten und Senatoren im Kongreß, aber die Hände, die sie leiten, sind die Hände des deutschen Farbstoff-Trusts, des mächtigsten Monopols, das je gebildet wurde von Menschen, der Interessengemeinschaft, der I. G.“

„Wenn wir in der auf den Krieg folgenden Reaktion und bei der allgemeinen Abneigung, über Sachen, die sich auf den Krieg beziehen, zu sprechen, uns wieder durch deutsche Propaganda einschärfen lassen, wenn wir gleichgültig zusehen, während einige Demagogen im Kongreß und einige kurzsichtige, selbstsüchtige im Geschäftsleben stehende

Männer das Spiel der Deutschen spielen, wenn wir Deutschland erlauben, eine amerikanische Industrie zu vernichten, die in einigen wenigen Jahren die Vereinigten Staaten ganz sicherstellen würde, dann, sage ich, wird es durch Ihre Nachlässigkeit und durch Ihr mangelndes Verständnis für Ihre Pflicht sein, die Wahrheit nicht nur zu suchen, sondern auch zu predigen.“

„Wurden Sie nicht an die Lektionen, die der Krieg Sie gelehrt hat, erinnert, als Sie den Vertreter der deutschen I. G. im Repräsentantenhaus sahen in der Mitte von 15 der 17 Abgeordneten, die gegen die Kriegserklärung stimmten, wie er die Kundgebung leitete, als die erste große erfolglose Abstimmung darüber kam, ob amerikanischen Chemikern die Gelegenheit gegeben werden sollte, das, was sie während 40 Jahren versäumt hatten, wieder gutzumachen und dieses Land durch die Entwicklung der organischen Chemie in die Gefilde des höchsten nationalen industriellen Fortschritts, der süßen Sicherheit von Haus und Kindern und des gesegneten Fortschritts des ärztlichen Dienstes an der Menschheit zu führen?“

„Fühlen Sie es denn nicht, daß die Stimmen von zwei deutschen Importfirmen lauter waren im Protestieren und ausdauernder in ihrer Forderung für Deutschland als die Stimmen Ihrer 15 000 Mitglieder für die Lektionen, die Amerika im Kriege erhalten hat?“

„Wieder, wiederhole ich, stand Hermann A. Metz (Vertreter der Höchster Farbwerke in New York. Der Übersetzer) in dem Hause der Repräsentanten, als jene Abstimmung verkündet wurde und rief den amerikanischen Bürgern auf der Galerie zu: „Ich habe euch geschlagen“. Und als er dies im Triumph schrie, meinte er:

„Ich, der Vertreter der Interessengemeinschaft, der I. G., der Kombination der deutschen Regierung und deutscher chemischer Industrien, ich habe den Rat eures Generals Pershing geschlagen; ich habe den Rat des Kriegsministers geschlagen; ich habe den Rat eures Marineministers geschlagen; ich habe euren Präsidenten besiegt; ich habe eure Regierung besiegt; ich habe eure in euren Universitäten angelegten 30 Millionen Dollars geschlagen; ich habe eure Chemie in euren höheren Schulen und in euren Volksschulen geschlagen; ich habe eure Forschungsinstitute und die zukünftige Entwicklung der Medizin in Amerika geschlagen.“

In diesem Ton geht es weiter. Nachdem Garvan Trotzki der Jungfrau von Orleans, den früheren deutschen Kaiser dem Kardinal Mercier, Perkins Dr. Schweitzer gegenübergestellt und auch den lieben Gott nicht verschont hat, schließt er mit einem Appell an die anwesenden amerikanischen und englischen Chemiker, der zu der eingangs erwähnten einstimmigen Resolution geführt hat.

Uns Deutschen kann es ja gleichgültig sein, was Garvan zur Förderung seiner Interessen zusammenschwindelt, ein Mann, gegen den der Abgeordnete Frear beim obersten Staatsanwalt einen Klageantrag gestellt hat wegen Betrugs beim Verkauf der von der amerikanischen Regierung geraubten 4000 deutschen Patente durch ihn als Zwangsverwalter an die Chemical Foundation Company, deren Präsident er jetzt ist. Unverständlich bleibt es aber für uns, daß die American Chemical Society, die doch den Anspruch erhebt, eine wissenschaftliche Gesellschaft zu sein, sich noch drei Jahre nach dem Waffenstillstand eine derartige Hetz- und Lügenrede gefallen läßt. Efem.

[A. 223.]

Über die Ausdehnung des Begriffes Mineralöl.

Von Dr. FRITZ FRANK, Berlin.

Vortrag, gehalten auf der Hauptversammlung in Stuttgart am 4. Mai 1921.

(Eingeg. 19.9. 1921)

Merkwürdigerweise macht sich in der letzten Zeit das Bestreben geltend, Begriffe schärfer zu präzisieren, die an sich dieser Präzision durchaus nicht bedürfen, während man an anderen Stellen, wo man gerade mangelhafte und unklare Begriffe hat, diese durchaus nicht beseitigen oder aufhellen möchte. Um bei dem letzteren anzufangen, möchte ich nur Sie, meine Herren, daran erinnern, welcher liebenswürdige Unfug mit dem Begriff Vaselineöl seit einer Zeit getrieben worden ist, und mit welcher Zähigkeit der Handel und auch die gute Industrie an der Wolke festhält, die dieses Namensgebilde umschwebt. Eigenartig berührt es daneben, wenn mit einem Mal der Begriff Mineralöl unter die Lupe genommen wird, wobei dann die Erkenntnis plötzlich auftaucht, es sei unglaublich unmoralisch, etwas Mineralöl zu nennen, was eigentlich nicht als solches der Erde entströmt oder abgewonnen wird. Gegen dieses Reinigungsbestreben möchte ich hier Stellung nehmen, um klare und reinliche Begriffe, die wir seit dem Bestehen unserer Industrien haben, vollkommen eindeutig zu erhalten.

Ich wende mich daher ganz scharf gegen die Stellungnahme, die dahin geht, den Begriff Mineralöl einseitig auslegen zu wollen nach der vorher gekennzeichneten Richtung hin. Ich stehe ganz entschieden und ohne Abweichung zuzulassen als langjähriger Sachverständiger auf dem Arbeitsgebiet und weil ich mit den einschlägigen Verhältnissen auch der Industrie und dem Handel vertraut bin, auf dem Standpunkt, daß wir an dem Begriff nicht deuteln dürfen, weil wir